

Z u l a n d.

Derren Redactoren (von denen übrigens einige bei der Aufdeckung der großen Druckerlei im Gassenpflaster im Februar dieses Jahres verhaftet worden sind) einige Schwierigkeiten bereitet. Das Blatt enthält auch diesmal die gewöhnlichen Rubriken: 1. Einen Leitartikel, der farblos und inhaltslos ist; in demselben soll bewiesen werden, daß alle Reformversprechungen der letzten Zeit nur eitel Dunst seien, aber dieser Beweis wird durchaus nicht erbracht, da sich der unbekannte Verfasser nur in kindischen, logisch unvermittelten Phrasen ergeht. 2. Mehr Sinn, wenn auch wenig Wahrheit hat der zweite Artikel, betitelt: „Zur Charakteristik von Louis-Napoléon“, aus welchem oben ein paar Sätze citirt worden sind. Diese Sätze sind für den ganzen Artikel bezeichnend, man kann sich nach ihnen eine klare Vorstellung von dem Ton desselben bilden. „Louis-Napoléon wehelt mit dem Fuchsschweif, seine Natur ist aber der Wolfsmund!“ — das ist der Refrain, der fast in jedem Absatz wiederkehrt! Nach einer weitläufigen Einleitung (in welcher unter Anderem die Entfernung des Unterrichtsministers Grafen Tolstoy dem jetzigen Minister des Innern von den Nihilisten zum großen Verdienst angedeutet wird) werden denn auch ein paar Geschichten zum Besten gegeben, denen folgende Aufforderung vorausgeht: „Wir bitten inständigst die ausländischen Zeitungen, auf die folgenden Thatsachen ihre Augenmerk zu richten. Wenn sie uns, den verfolgten und unparteiischen Berichterstattern nicht glauben, so mögen sie ihre Petersburger Correspondenten beauftragen, genau und eingehend die Sache zu kontrolliren! Dieser Appell wird wohl ein vergeblicher sein, denn es wird sich wohl kein Correspondent die Mühe geben, die Mittheilungen der hirnverbrannten Propagandisten, Mittheilungen, die man nur der Curiosität halber liest, ernstlich zu prüfen.“

Die „empörende“ Geschichte, welche dem Grafen Louis-Napoléon zur Last gelegt wird, soll in kurzen Worten folgende sein: Der Graf habe nämlich, als er noch in Charlow war, einen gewissen Gremoff, von dem er sowohl wie das ganze Gericht wußten, daß er unschuldig sei, zum Tode verurtheilt. Später habe der Graf dem Militärprocurator zu diesem verurtheilten Gremoff ins Gefängniß geschickt und den Gremoff „anknechten“ lassen, daß er doch seine Schuld eingesteh, damit von ihrem „Gewissen“ die Last genommen werde“, ihn wissentlich unschuldig zum Tode verurtheilt zu haben. Aus Angst vor dem schrecklichen Tode habe Gremoff sich bereuen lassen, eine nicht existirende Schuld einzugehen, und wurde nun aus Dank dafür, daß er das Gewissen der Richter von der großen Last befreit, zu 20 Jahren Bergwerksarbeit begnadigt! Solche Märchen zum Besten gebend, glauben die Nihilisten noch, daß Jemand, der seine fünf Sinne beisammen hat, sie wirklich ernst nehmen könnte. Derartig sind die Geschichten, durch welche der „asiatische Diplomat“, Louis-Napoléon, „vor Europa“ charakterisirt werden soll!

Am dritten Stelle folgt von Seiten des Executiv-Comité's ein Signalement zweier Spione der III. Abtheilung, vor denen die Parteigenossen gewarnt werden. Dann bringt der nächste Artikel eine Umschau über die Zustände und Verhältnisse im Innern, in welcher zuerst die Verheerungen durch Heuschrecken, Anisoplia, Diphteritis u. aufgeführt werden und dann der Schluß daran geknüpft, daß die jetzige Haltung der Regierung den inneren Verhältnissen gegenüber ein Verbrechen gegen das Vaterland sei.

Weiter enthalten die letzten Seiten: eine „Chronik der Verfolgungen“, d. h. eine Aufzählung von Verhaftungen und Verurtheilungen, ziemlich reichhaltig, aber nur nach Gerüchten, die unter den Nihilisten kursiren, zusammengestellt, Namen der aus Sibirien Entlassenen und in den Gefängnissen dem Wahnsinn Verfallenen, und endlich Citirungen über erhaltene Geldebeiträge für die social-revolutionäre Partei!

Das ist der ganze Inhalt dieses Blattes, das von der Größtesarmuth der russischen Agitatoren unwiderleglich Zeugniß ablegt. Alles ist nur darauf angelegt, die Repräsentanten der eigenen Partei als Märtyrer und edle Opfer einer autokratischen Macht auszuweisen, die Gegner aber als blutdürstige Tyrannen hinzustellen; da aber viele Begnadigungen der letzten Zeit das Letztere widerlegen, so werden diese Gnadenacte einfach als „Comodie“ bezeichnet, natürlich wieder ohne einen Beleg zu erbringen, daß sie wirklich eine Comodie sind. Wie es scheint, ist es der russischen Presse noch immer verboten, sich mit solchen Ausfälschungen der revolutionären geheimen Journalistik in Polemik einzulassen, denn bis jetzt hat kein einziges russisches Blatt eine Aeußerung über das Erscheinen eines neuesten „Nicol Narodnoi Wolki“ gethan. Dieses Verbot dürfte kaum in plausibler Weise gerechtfertigt werden können, es wäre im Gegentheil das beste Mittel, dem Nihilismus einen tödtlichen Streich zu versetzen, wenn man derartige Auslassungen der revolutionären Presse durch volle Oeffentlichkeit bloßstellen würde.

mehr vergeistigte Wesen ihrer Schwester bestechen ließ, sondern gegen Friederiken selbst, denn er wußte jetzt, daß er sie von jenem ersten Augenblicke an, wo sie ihm auf der Treppe des mütterlichen Hauses entgegengetreten war, geliebt hatte. Nur war damals der Schreck und die Verzweiflung ihm zu sehr vorherrschend gewesen, um ein solches Selbstgeständniß in ihm aufkommen zu lassen. Wie der arme Staubgeborene sich für die Gottlieb, welche er anbetet, ein Bild sucht, das seine Vorstellungen von ihr am treffendsten verkörpert, so gab sich Wolfgang dem sympathischen Zauber der Nihilisten hin, durch die Albertine ihn an die spurlos verschwundene Uoelcanne erinnerte. Und wie das Höhenbild neben der strahlenden Gottlieb selbst in sein Nichts zerfällt, so war mit der Stunde, wo er die Verlorene wiederfand, der Zauber Albertine's gebrochen. Die Zärtlichkeit für eine kranke Mutter, welcher er Erjag für die ihr verlassene Tochter bieten wollte, hatte ihn über den wahren Zustand seines Herzens getäuscht und ihn Albertine gegenüber zu einem vorläufigen Zugeständniß verleitet; nun war es zu spät! Albertine nannte sich seine Braut und ihren Finger schmückte bereits der Verlobungsring, den er ihr mit eigener Hand angeheftet hatte.

Vielleicht hätte er Seelenstärke genug besessen, den Zwiespalt in sich niederzukämpfen und das Unermeidliche mit männlicher Ergebenheit zu tragen, aber die Beobachtungen und Erfahrungen der nächsten Tage sollten die Kluft zwischen ihm und Albertine noch erweitern und Friederike seinem Herzen nur um so näher bringen. (Fortsetzung folgt.)

Am Himmel

Am Himmel blinken Sterne
Und leuchten in die Nacht
Wie sah ich sie so gerne
In ihrer gold'nen Pracht!
Es lehn zu mir hinüber
Zwei Augen sonnenrein,
Sind mir die Sterne lieber
Oder die Augen Dein?
Die Sterne können geben
Ein holdes schönes Licht,
Doch haben sie kein Leben,
Erwärmen mich auch nicht.
In Deinem Blick ist Leben,
In Deinem Blick ist Licht,
Des Herzens heißes Beben
Aus Deinen Augen spricht!
Und leh' ich sie auch gerne
Die gold'ne Sternenszeit —
Ich geh' sie alle gerne
Am einen Blick von Dir!

B u d a p e s t, 27. September. In der heutigen Partei-Conferenz (Nizki) der Ministerpräsident Tisza die Antwort, welche er auf die Interpellation bezüglich der Antisemiten-Vereine morgen ertheilen wird. Der Minister erklärte, daß kein Statut eines solchen Vereines eingereicht, also auch nicht bestätigt wurde. Er werde übrigens keinerlei Agitation dulden, welche den Frieden unter den Staatsbürgern stören könnte, weder in Religionen, noch in anderen Fragen.

B u d a p e s t, 28. September. (Abgeordnetenhause.) In der heutigen Sitzung wurde über Vorschlag des Ministerpräsidenten Tisza beschlossen, die Wahl der Delegationsmitglieder Samstag und die Wahl der ständigen Ausschüsse Donnerstag vorzunehmen. Der Ministerpräsident bittet das Haus, zu gestatten, die Interpellation Miklos über die antisemitische Bewegung heute nach der Wahl des Bureau zu beantworten. (Zustimmung.) Hierauf wird die Wahl der zwei Vicepräsidenten und der Schriftführer vorgenommen.

W i e n, 27. September. (Zur montenegrinischen Frage. Ein Wort über Barthélemy Saint-Pierre. Patriotische Beklemmungen.) Es mag überraschend klingen, ist aber gleichwohl Thatsache, daß einige Mächte gar nicht abeneigt wären, jetzt noch eine diplomatische Discussion mit der Pforte wegen der Dulcigno-Affaire fortzuführen und selbst auf eine Erörterung des jedenfalls lächerlichen Bedingungsangebot eingehen, welche die Pforte in ihrer Antwort auf die letzte Collectivnote Europas aufgestellt hat. Allein abgesehen davon, daß nur einige Mächte, also nicht alle, eine solche Neigung besunden, stellt sich einer Fortsetzung der Discussion das sehr interessante Hinderniß entgegen, daß Admiral Seymour sehr weitgehende Vollmachten hat und daß es ihm seit der am 20. d. erfolgten formellen Uebernahme des Commandos über die vereinigten Geschwader freisteht, in Bezug auf die Bewegungen der Flotte und den Beginn der Demonstration ganz unabhängig seine Befehle zu fassen. Wäre England unter jenen Mächten, die zu einer Fortsetzung der Discussion geneigt sind, so würde das erwähnte Hinderniß nur geringe Bedeutung haben, denn das Londoner Cabinet könnte dem Admiral bezügliche Instruktionen zugeben lassen. England aber will entschieden keine weiteren Erörterungen mit der Pforte, und Seymour richtet sich nach seinen Vollmachten. Die einzelnen Geschwader-Commandanten sind, wie neulich gemeldet, wohl ermächtigt, gegen eine Action, deren Folgen politischer Natur wären, Einsprüche zu erheben, und deren Verfolgung bis zur Einholung neuer Weisungen zu verlangen, sie können aber gegen die Bewegung der Schiffe, mithin gegen den Beginn der Demonstration nichts einwenden. Nun ist das Unterbleiben der Flotten-demonstration eine der Bedingungen, welche die Pforte für die Uebergabe Dulcigno's aufstellt, an deren Erfüllung freilich in keinem Falle mehr zu denken ist. Jedemfalls ist es der Pforte gelungen, die Lage der Dinge zu einer ganz verzwickten zu machen.

In diplomatischen Kreisen cursirt mit Bezug auf den neuen französischen Minister des Aeußeren ein charakteristisches Wort. Barthélemy St.-Pierre, sagte man gestern, sei jedenfalls ein Mann des Friedens und conciliantier Natur, man dürfe auch hoffen, er werde sich zu dem österreichischen avant-projet in der Donaufrage freundlicher stellen als seine Vorgänger. Dessen ungeachtet, wurde hinzugefügt, bleibt Barthélemy St.-Pierre so lange Minister, bis das avant-projet in der Donau-Commission zur Verhandlung gelangt, was bekanntlich im Laufe des Monats November geschehen wird. Einige Wiener Blätter fangen bereits an, in Folge der an dieser Stelle wiederholt erwähnten Gerüchte von einer Wiederannäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich-Ungarn angeblich den Kürzeren bei einer derartigen Constitution ziehen können. In diplomatischen Kreisen vermag man solche Behauptungen nicht als gegründet zu erkennen, und bemerkt überdies, die Dinge seien zur Stunde noch keineswegs so weit gediehen, daß man schon von einer „Wiederaufrichtung des Drei-Kaiser-Verhältnisses“ sprechen könnte. Im Anschlusse hierzu sei erwähnt, daß Baron Palmerle bei seinem dieswöchentlichen Aufenthalt in Pest Herr Tisza Mittheilungen gemacht haben soll, welche sich auf die Friederichsruher Unterredung beziehen.

G r a v o s a, 27. September. Der montenegrinische Minister des Aeußeren ist hier eingetroffen, um an den Beratungen der Admiralie theilzunehmen. Für die Eventualität einer Schiffs-Demonstration wurde die internationale Escadre in drei Abtheilungen getheilt. Die erste bilden die englischen und italienischen, die zweite die österreichisch-ungarischen und französischen, die dritte die russischen und deutschen Schiffe.

A u s l a n d.

L o n d o n, 27. September. Der irische Großgrundbesitzer Lord Mountmorris wurde in Folge eines Streites mit seinen Junkleuten ermordet. — Die Ermordung des Lord Mountmorris verursacht große Aufregung in Irland. Man glaubt, die Regierung werde strenge Maßregeln gegen die agrarischen Ausschreitungen ergreifen.

B e t i n j e, 27. September. Der montenegrinische Obercommandant Bozo Petrovics hat theils durch eigene Recognoscirung, theils durch Kundschafterberichte die Gewißheit erhalten, daß die albanesischen Streitkräfte um Dulcigno mindestens 8000 Mann betragen, während die unter Riza Pascha stehenden regulären türkischen Truppen 7000 Mann stark sind. Da gar keine Gewähr dafür vorhanden ist, daß die regulären türkischen Truppen bei einer eventuellen montenegrinischen Offensiv gegen Dulcigno nicht gemeinjam Sache mit den Albanesen machen, erklärte Bozo Petrovics, bei der numerischen Ueberlegenheit der vereinigten albanesisch-türkischen Streitkräfte insofern zu einer Action nicht schreiten zu können, als nicht durch die Intervention der Mächte die Frage entschieden ist, ob die Montenegriner dem albanesischen Widerstande allein, oder auch jenem der regulären türkischen Truppen zu begegnen haben werden. Bozo Petrovics hat hier gemeldet, daß die Albanesen und die türkischen Truppen den ganzen Strich längs der Muzura vom Sutari-See bis zum Meere formidabel besetzt haben.

K o n s t a n t i n o p e l, 27. September. In Beantwortung der türkischen Note betreffs Montenegro's übermittelten die Botschafter heute dem Minister des Aeußeren eine Collectivnote, in welcher die Standpunkte der früheren Noten absolut aufrechterhalten werden. — Die Botschafter machten energische Schritte bei der Pforte, um sie unter Hinweisung auf die feierlichen Versicherungen bezüglich der Mission Riza Pascha betreffs Dulcigno zu bewegen, solche Instruktionen dem Pascha zuzugeden, daß derselbe sich gegenüber der Action der Flotte und dem Vormarsch der Montenegriner mindestens neutral verhalte. Die Botschafter unterließen nicht auf den Ernst der Situation aufmerksam zu machen, der aus einem eventuellen Conflict der Montenegriner mit den regulären türkischen Truppen entstehen könnte.

S u t a r i, 27. September. Der österreichisch-ungarische Consul Lippich und der französische Consul Labun machten den Viganeser Verhandlungen wegen des Widerstandes und suchten sie zur friedlichen Abtretung Dulcigno zu bewegen. Daud Gendi und Argus Aga erklärten, von Europa keine Rathschläge mehr anzunehmen, die Albanesen würden ihre Gebiete bis auf den letzten Mann verteidigen, die Consuln werden mit ihrem Kopfe bürgen müssen, daß Dulcigno nicht bombardirt werde. Riza Pascha besitz keinerlei Macht, die türkischen Truppen gehen massenhaft zur Viga über. In der Richtung gegen Antivari wurde das Preizender Corps unter Betullah Bey vorgeführt, von südbalkanischen Albanesen ist an den Viga-Ausfluß Geld und Waffen mit der Aufforderung eingelangt, keine Spanne Landes an Fremde zu überlassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. September.

Der k. ung. Justizminister hat den Dinnischen des Debaer L. Gerichs, beides, Adalar Kony, zum Kanzlisten ebendort ernannt; ferner die Kanzlisten: Dennis Török, des Gelschyrer, und Miklos Mihou, des Reusmärkter L. Bezirksgerichtes, gegenseitig überlieft.

Der k. ung. Finanzminister hat den Bergpfer Grundbesitzer Ludwig Daniel und den Grundbesitzer Baron Adam Pusar zu Erst-Commissären im Klausenburger Katastral-Bezirke, dann den Rechnungspräsidenten der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection, Emil Krayer, zum Rechnungsofficial 3. Classe beim Elisabethstädter k. Steuerinspectorate ernannt.

(Tagesordnung) zu der am 5. October, Vormittags 10 Uhr, im Comitats-Saale abzuhaltenen Sitzung des ständigen Ausschusses:

- 1. Erlass des k. ung. Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel vom 17. September 1880, Z. 21884, wegen Aenderung des §. 8 des Comitats-Statutes „über die Haltung von Zuschüßtern und Hengstern“. Z. 7811. — 2. Erlass des k. ung. Ministers vom 10. September 1880, Z. 26531, betreffend die Neubildung der aufgelösten Kronstädter Handels- und Gewerbekammer. Z. 7621. — 3. Wahl der Commission zur Zusammenstellung der Comitats-Ausfluß-Wählerlisten. (S. A. XLII: 1870, S. 27, Absatz 2.) — 4. Bericht der Verifications-Commission, mit welchem das Namensverzeichnis der höchsten Steuerträger vorgelegt wird. (S. A. XLII: 1870, S. 22.) — 5. Beschluß der Gemeinde Großpold betr. Abgrenzung mehrerer uneinbringlich gewordenen Actio-Rückstände. Z. 7933. — 6. Statut der Gemeinde Söstenberg betr. Aufnahme von Fremden in den Gemeindeverband. Z. 7899. — 7. Statut der Gemeinde Talmatsch wegen Erreicherung eines Gemeinde-Armenfondes. Z. 5958. — 8. Pensionierungs-Gesuch des gewesenen Reusmärkter Stuhtrichters Demeter Ureclariu. Z. 7837. — 9. Remuneration-Gesuch des früheren Comitats-Buchhaltungs-Diaristen Karl Friedrich. Z. 4507. — 10. Allobial-Rechnungen der Stadt Hermannstadt pro 1872 bis 1875. — 11. Allobial-Rechnungen der Stadt Mäßbach pro 1868, dann 1871 bis 1878. — 12. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Neppendorf pro 1868, dann 1871 bis 1876 und pro 1879. — 13. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Großfeuern pro 1870 bis 1878. — 14. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Kleinfeuern pro 1868 bis 1876 und pro 1879. — 15. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Hammerdorf pro 1871 bis 1876. — 16. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Reußen pro 1868 bis 1877 und pro 1879. — 17. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Moichen pro 1868 bis 1877. — 18. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Heltau pro 1871 bis 1879. — 19. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Michelsberg pro 1872 bis 1876 und 1879. — 20. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Zoot pro 1871 bis 1876. — 21. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Talmatsch pro 1877 und 1879. — 22. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Galis pro 1879. — 23. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Talsca pro 1879. — 24. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Cacova pro 1879. — 25. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Csejöd pro 1879. — 26. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Gesejöd pro 1878. — 27. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Rejo pro 1868, dann 1871 bis 1877 und pro 1879. — 28. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Deal pro 1871 bis 1877. — 29. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Raz pro 1878. — 30. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Sugag pro 1878. — 31. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Großpold pro 1866 bis 1876 und pro 1879. — 32. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Groß-Ludof pro 1868 bis 1878. — 33. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Sinna pro 1878. — 34. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Irtwegen pro 1872 bis 1876. — 35. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Kirchberg pro 1869 bis 1876. — 36. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Polmgangen pro 1867, dann 1871 bis 1876 und pro 1879. — 37. Allobial-Rechnungen der Gemeinde Hochfeld pro 1867, 1868, dann pro 1871 bis 1875 und pro 1876 und 1879. — 38. Zusatzprotokoll des Stuhlweissenburger Comitats vom 18. August 1880, Z. 7782, betr. Zustandekommen von Volksbildungs-Vereinen. Z. 7137.

Ein weiteres noch einlangende Gegenstände. (Program) zu der am 2. October im Saale des Hotels „Zum türkischen Kaiser“ stattfindenden diesjährigen dritten ordentlichen Wiederwahl des Hermannstädter ungarischen Gesangsvereines: 1. „Hoj kikircs, kikircs . . .“ (Volkslied.) — 2. „Die Thron.“ — 3. „Ez a világ.“ (Volkslied.) — 4. „Die Kapelle.“ — 5. „Jäger Abend.“ von M. K. Weber. — 6. „Volkslieder“ vom Chorleiter P. Domanyancz.

(Theater-Vorstellung.) Herr G. A. Naber veranstaltet im Vereine mit seiner Frau, der besten bekannten Gesangslehrerin Friederike Naber, am Sonntag den 3. October 1880 im hiesigen Stadttheater eine Vorstellung zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Zur Aufführung kommen: die Offenbach'sche Liebliche Operette „Fortunio's Lieben“ und die Novität „Die Tochter Pharaos“, dramatisches Märchen mit Gesang von Marie Schmidt, Musik von G. M. Schletterer. — Nachheres bringen die Anschlagzettel.

(Vorlesungen in französischer Sprache.) Madame Marie Abadie aus Paris, Lehrerin der französischen Sprache, wird vom 3. October l. Z. angefangen jeden Sonntag in den Nachmittagsstunden von 3-5 Uhr in ihrer Wohnung, Hilttauerstraße Nr. 28, öffentliche Vorlesungen in französischer Sprache über Gegenstände der französischen Literatur halten.

Die erste Vorlesung behandelt Mollière und seine Werke. Karten für diese Vorlesungen sind nur in A. Schmiedek's Buchhandlung zu haben und kosten eine Karte für alle 12 Vorlesungen 5 fl., für 6 Vorlesungen 2 fl. 75 kr., für 1 Vorlesung 50 kr.

Laut einer an die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer unter Z. 25173 herabgelangten Verständigung des Herrn Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel können außer den in der Verfügung des genannten Herrn Ministers vom 12. August l. Z. Z. 22216, angeführten und in diesem Blatte verlaublichen Einfuhr-Stationen aus Kroatien und Slavonien herkommende wiederkehrende Thiere und von diesen herrührende Wollproducte bei den Eintritts-Stationen Jassy und Barcs ebenfalls eingeführt werden.

Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer erhielt vom Herrn Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Z. 25580 die Verständigung, daß, indem die Klage erhoben wurde, der Vortrag bei der Einhebung der Verzehrungssteuer und Durchführung der Control-Vorschriften bezüglich der Bierbäuerien sei drückender und schwieriger, als in Oesterreich, in Folge Ersuchens des genannten Herrn Ministers der Herr Finanzminister in Beziehung auf die Gefälls-Controlle der zu den Bierbäuerien gehörigen Lagerfelder die seitens des k. ö. österreichischen Finanzministeriums in Oesterreich gewährten Erleichterungen auch bezüglich der Bierbäuerien Ungarns in vollem Maße in's Leben treten ließ.

Das betreffende Circulare des Herrn k. ung. Finanzministers ist in der Kanzlei der genannten Handelskammer einzusehen.

(Selbstmord.) Der wiederholt prämiirte Klausenburger Kunstschlosser Daniel Verejs hat sich am 27. d. in Klausenburg erschossen. — Aus Maros-Basarhely, 28. d. schreibt uns unser dortiger Correspondent: Es wird dem größten Theil Freer werthen Leser nicht unbekannt sein, wie selten in unserer Stadt die epochenmachenden Ereignisse sind, umso auffälliger muß daher dem Beobachter die allgemeine Bewegtheit erscheinen, welche die Vorbereitungen zu dem Enthüllungsfeste des Dem. Monuments in allen Schichten der hiesigen Be-

September.
1. Gerichts-
isten: Dions
gerichtsliches,
figer Ludwig
müssen im
ermannpöbter
Classe belan
Vormittags
ndigen Aus-
und Handel
es 8 und
eren und
en 10. Sep-
löfen Kron-
bl der Com-
G.A. Com-
ations-Com-
Steuerträger
auf der Ge-
geborenen
Schellenberg
3. 7899. —
Gemeinde-
gewesenen
9. Rmu-
nisten Karl
ermannstadt
t Mühlbach
gen der Gr-
o 1879. —
bis 1878. —
8 bis 1876
ammersdorf
nde Neußen
nungen der
nungen der
nungen der
20. Alodial-
21. Alodial-
22. Alodial-
Wohnungen
er Gemeinde
des Schloß pro
o 1878. —
in 1871 bis
einde Deal
de Luz pro
o 1878. —
s 1876 und
Katoich pro
Sinna pro
o 1872 bis
o 1869 bis
pro 1867,
nungen der
75 und pro
mittals von
tsbildungs-
des Höfels
ordenlichen
Hej kiki-
3. „Ez
5. „Zägers
ordrigenten
b der ver-
October 1880
Aufführung
Lied“ und
Märchen mit
— Nöhres
Madame
brache, wird
Nachmittags-
28, öffentl-
der frantzö-
rke. Karten
bandlung zu
ür 6 Vor-
erbelammer
naiters für
rührung des
angeführten
roatischen
und
herrührende
benfalls ein-
erhielt vom
25580 die
ang bei der
ntrols-Vor-
eiltiger, als
n Minister
role der zu
terreichlich
ach bezüglich
nisters ist in
aufenburger
er erschaffen
ner dortiger
efer nicht
ein Ereigniß
gemeine Be-
üllungs-
stiefigen Be-

völkerung hervorrufen. Inwiefern die ungarische Nation sich um die Feier und um die Verewigung des unvergesslichen Feldens im Allgemeinen interessiert, beweist auch der Umstand, daß — wie ich erfahre — die ausgezeichnetsten Schriftsteller zu dem gegründeten Dem-Album Beiträge versprochen haben und sind wir von dem außerordentlichen Gelingen des Vorhinein überzeugt. — Nur das Moument-Comité scheint dem rein nationalen Geiste einen politischen Charakter beimesen zu wollen, indem es, wie „Maros-Videk“ berichtet, die Feier der Enthüllung in der möglichsten Stille angemacht haben will.

Seit einigen Tagen verweilt Herr Theater-Director Szupa in unserer Stadt, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen zu der im Laufe der ersten Hälfte Octobers beginnenden Theaterjahon. Wir können Herrn Szupa zum Schluß der saison morle willkommen heißen, da er uns mit seiner — dem Vernehmen nach — ausgezeichneten Gesellschaft in der fortwährenden Einformigkeit Abwechslung in Aussicht stellt und zugleich geistige Unterhaltung gewährt wird.

(Eine interessante Ausgrabung.) Bei Altosen, an der Szent-Gandrer Straße, finden termalen unter der Leitung des Stadt-Präsidenten Alexander Havas, Nachgrabungen zur Aufdeckung der vorrömischen Alterthümer statt. Kürzlich wurde die Aufmerksamkeit der Archäologen auch auf den sogenannten, in der Nähe der Straße legenden „Schneckenberg“ gelenkt und der Cultusminister bewilligte für die Abgrabungen des Objectes einen Betrag von 600 fl. Die Bemühungen waren von dem glänzendsten Erfolge gekrönt. In mäßiger Tiefe schon stieß man auf gut erhaltene Ueberreste eines Hauses, welcher sich bei weiterer Nachgrabung als ein römisches Amphitheater darstellte. An der vollständigen Blosslegung des interessanten Objectes wird rüftig gearbeitet.

(Eine vollständig organisierten Käuerverbände) ist der Sicherheits-Commissär des Völscher Comitats auf die Spur gekommen; die Bande zählt mehrere „Sicherheits-Wachleute“ unter ihren Mitgliedern; ein nicht minder respectables Mitglied der sauberen Bande ist ein Gemeindevorstand, der seinen Kameraden falsche Pässe ausstellt, um ihnen den Verkauf der geraubten Waaren zu erleichtern. Der Stammsitz der Bande ist selbstverständlich — im Torontaler Comitats.

(Der Gendarm als Kunstkritiker.) Mars ist den Künsten nicht hold. Man kann das Nämliche mit demselben Rechte von modernen Gendarmen, zumal von jenen im Lande Tirol, behaupten. Dies beweist ein Geschichtchen, das uns in nachstehender Weise erzählt wird. Die Kainer, das ist die bekannte Tiroler Sängergesellschaft, welche Winters mit ihren Kindern und Jocklern die Welt durchstreift, eröffnen alljährlich zur Sommerszeit in Achenec einen Gasthof, der keinem Touristen fremd ist; denn das ländliche Hotel, welches auch die Sängerkinder der Zodiargesellschaft, zumeist schmale, frische Mädchen, während ihres Sommer-Aufenthaltes beherbergt, hat dadurch einen picantes Reiz ganz eigener Art gewonnen und ist längst der Anziehungspunkt von Künstlern und Poeten geworden. Einen ganz deutlichen Beweis hiervon giebt das Album der Gesellschaft Kainer, in welches sich zahlreiche berühmte Namen eingetragen haben und nicht selten auf summlungsvollen Gedendblätter, oder unter lieblichen Handzeichnungen. Das Album darf sich sogar rühmen, ein ganz interessantes Werk zu sein; denn zumal unter den Handzeichnungen findet man den Geist Deppersgers, Markts und Angelis, sowie anderer hervorragender Maler vertreten, deren Beiträge den künstlerischen Werth der Sammlung bedeutsam erhöhen. Es traf sich nun vor Kurzem, daß ein Gendarm — wie man sie dienstbesessen und nach allerlei Bösewichtern sojandend, oft läbliche Streifungen unternommen sieht — in dem Gasthof der Kainer einkehrte, nicht um Schlaf und Erholung zu suchen, sondern um zu visitiren und zu thun, was „seines Amtes ist“. Er fragte nach dem Fremdenbuche, und arglos wurde ihm das Album gereicht, im Grunde genommen auch ein Fremdenbuch. Der gestrenge Gendarm durchblätterte die Autographen und Zeichnungen, schüttelte den Kopf und langte sodann nach der Westentasche, aus welcher er ein Stück Nöhkel hervorholte, welches grimmig in den Fingern des gestrengen Sicherheitswächters funktelt. Und mit einer raschen Wendung fährt der Mann über eine der Zeichnungen, dann über eine zweite und dritte hin. Das verhängnisvolle Nöhkel gräbt tiefe Furchen in die schönen Blätter. Da naht zufällig ein Mädchen der Kainerischen Gesellschaft, erblickt das Verwundungswerk und fällt mit einem Aufschrei des Entsetzens dem Gendarmen hinternd in den Arm. Der aber blühte empor, als ob nichts geschehen wäre, und sprach mit klajischer Ruhe die denkwürdigen Worte: „Gehört sich das in ein Fremdenbuch? Da hat man nur Namen, und Charakter und die Art der Legitimation einzuschreiben. Das Uebrige gehört sich.“ Sprach's und ging. Die Gendarmen sind den Künsten nicht hold.

(Ein Rechenrempel.) Ein Wiener Bankier, bekannt durch seine Mannhaftigkeit gegen Künstler und Künstlerinnen, selbstverständlich gegen letztere in größerem Maße, erhielt dieser Tage einen Brief von einem auch als Theaterschreiber zehenden Bekannten, der Vater einer großen Familie ist und der sich in einer momentanen Geldverlegenheit befand. Der Brief lautete kurz: „Herr, ich habe zwölf Kinder, Sie haben nur fünf, leihen Sie mir 25 Gulden. Achtungsvoll u.“ Der Bankier las den Brief und schrieb als Antwort: „Ich leene Sie und ihre Lage und bin gerne bereit, Ihnen zu helfen, Sie irren aber, wenn Sie sagen, ich hätte fünf Kinder, ich habe deren sechs. Sie werden daher entschuldigen, wenn ich Ihnen statt der gewünschten 25 Gulden für Ihre 12 Kinder nur 23 fl. 50 kr. sende, indem ich 1 fl. 50 kr. für mein sechstes Kind in Anspruch bringe; ich hoffe, daß Sie einsehen werden, daß ich Ihnen daselbe ohnehin billigt berechne. Mit Gruß Ihr u.“

(Ein segensreicher Verein.) dem wir überall Nachsicht wünschen, hat sich in Wätis (St. Gallen) gebildet. Es ist ein Frauen-Verein, dessen Mitglieder sich verpflichten, dem Unwesen der Schmach- und Klatzsucht, des Splitterrichtens und allen unanständigen Treibens, namentlich auch in Gegenwart von Kindern, bei sich und Andern energig entgegenzuarbeiten.

(Ein Heirathsantrag an Dr. Tanner.) Der Gastbold Dr. Tanner ist gegenwärtig der berühmteste Mann jenseits des großen Wassers. Er wird mit Einladungen von Vereinen, mit Anträgen von Unternehmern, mit Vorschlägen von Majeen und mit Wünschen und Beschwörungen aller Art beehrt und es ergibt wohl keine Dittschast im weiten Amerika, aus der nicht wenigstens ein Geisuch um irgend Etwas an den Hungerkünstler eingelangt wäre. Das Höchste aber leistete eine echt amerikanische Dame, welche den vierzigstägigen Wagenwasserer vom Fleck weg heirathen wollte. Dr. Tanner hat nämlich, wie man aus Newyork schreibt, den folgenden schönen Heirathsantrag aus Texas erhalten: „Office des „Texas Farmer and Orchardist“ Palestine, Tex., 4. Aug. An Dr. Tanner, den Kaiser. Werther Herr! Wir, die Herausgeberin des „Texas Farmer and Orchardist“, haben den Verkauf des von Ihnen im Interesse der Wissenschaft und Humanität (?) angestellten Experimentes mit großem Vergnügen beobachtet. Nach Berücksichtigung des allgemein verbreiteten Irrthums, Texas sei ausschließlich von nichtsnutzigen, spitzbübischen Exemplaren des Menschengeschlechtes bewohnt, wollen wir mit aller Bescheidenheit andeuten, daß in unserem Staate die feinsten und höchst civilisirten Menschen der ganzen Union haufen. In dem Buhen dieser Menschen lebt noch der alte Unternehmungsgesist und die Lust an kühnen Abenteuern des angelsächsischen Stammes. Diese Eigenschaften drücken dem texanischen Charakter in vielen seiner Phajen den Stempel besonderen Werthes auf, und vor Allem ist es die Frauen unseres Staates angeerbte wunderbare Schönheit, was Texas den ersten Platz unter den Staaten der Union anweist. Wir sind eine diese bevorzugten Damen und gerufen, Ihnen

heute, an diesem Tage, einen Heirathsantrag zu machen, Ihnen unsere Hand und unser noch edleres Herz anbietend. Zu diesem Schritte setzen wir uns nicht allein durch das von Ihnen glücklich ausgeführte Experiment und den Ihnen dadurch zu Theil gewordenen Belustigung veranlaßt, sondern auch in Hinsicht auf die Sparsamkeit unseres künftigen Gatten, dessen aufopfernde Selbstlosigkeit und Enthaltensamkeit es auf's Bestimmteste verbürgen, daß in seinem Heim stets der glücklichste häusliche Friede und Hülle und Fülle an den Gütern des Lebens herrschen werden. Ergebenst Ihre Cary Elizabeth Croyls. — Nachschrift. Um baldige Antwort wird gebeten. Unser Blatt hat die größte Circulation von allen im Staate Texas herausgegebenen Zeitungen.“

Europas Wiedergeburt.

Ein politisch-wirtschaftlicher Vorschlag von Walter Frei.
(Verlag von Karl Reipner, Leipzig 1880.)

In dieser Brochure legt ein neuer Friedens-Apostel seine ausserordentliche Liebe zur Menschheit geschöpften Ideen zur Einigung Europas nieder, und wenn wir auch an deren Verwirklichung selbst nach Ablauf eines weiteren Jahrzehntes nicht glauben können, so empfehlen wir dennoch die geistreichen Ausführungen des Verfassers, aus denen Manches für weniger weislegende Pläne, aber für kleinere staatlische Verhältnisse ganz gut anwendbar erscheint.

Zur Klärung unserer verworrenen politischen Zustände schlägt der Verfasser vor:

1. Sämmtliche oder zum Mindesten alle größeren Staaten Europas, mit Ausnahme Rußlands und der Türkei, vereinigen sich zu einem festgelegerten politischen und so weit thunlich auch wirtschaftlichen Bunde. Dieser Bund führe einen officiellen Namen, beispielsweise: „Europäische Union“.

2. Alle Bundesvölker acceptiren gleichzeitig mit der Errichtung des Bundes das Mittel, durch welches allein ein unlösbares Band für alle Zeiten geschaffen werden kann: die Annahme einer Sprache, und zwar der englischen.

Die einheitliche Leitung dieses Bundes besorgt ein Senat, der seinen Sitz etwa in Paris zu nehmen hätte.

Als eine der wesentlichen Garantien für die Befestigung der Friedenssicherheit und der Erhaltung des gegenseitigen Vertrauens unter den Völkern wird die Beseitigung aller Befestigungen auf den respectiven Grenzlinien empfohlen.

Ob wohl der Verfasser dabei auch die harmlose, improvisirte Staatenbefestigung mit ihren Holz- und Erdwerken in's Auge gefaßt hat?

Jedenfalls könnten in dieser Frage die Vertreter der Abrüstungs-Ideen eine dankbare Aufgabe für ihre Agitationen finden, denn das Verschwinden aller Fortificationen kürzt zweifellos die Kriege ab. Man denke nur an die verhängnisvolle Lager von Paris und Metz, an Straßburg und Toul. Hätten diese Befestigungen nicht existirt, der deutsch-französische Krieg wäre in 14 Tagen beendet gewesen. Das sollte doch eindringlich die Freunde der Abrüstungen belehren und ihnen ein Wink sein, wenigstens etwas — die Ausrüstung der Kriege — wenn schon nicht das Volkswohlstand zu erreichen!

Der gestreichte Militär-Schriftsteller Bülow sah wieder in einer sehr starken Reichsbefestigung die Bürgschaft für einen langen Frieden.

Haben aber jemals bedeutende Umwälzungen im Völkerverleben und Machtverhältnisse unter den Völkern auf friedlichem Wege stattgefunden?

Ist der Egoismus im staatlischen Leben eine weniger bedeutende Triebfeder als im Leben des einzelnen Menschen?

Greift doch der Verfasser selbst zur Durchführung seiner Ideen zu gewaltthätigen Mitteln und fordert die Hinausweisung der türkischen Herrschaft aus Europa!

In einer Zeit, welche trotz des hohen Culturgrades ihrer Völker, diese sich auf einem Gebiete — dem wirtschaftlichen — bekämpfen sieht, auf dem zunächst Friede und Eintracht die sichersten Bürgschaften für das allgemeine Glück bilden können; in dieser Zeit, welche noch weit entfernt von der wirtschaftlichen Einigung und Freiheit ist, und mit ihrem hohen Jochspannen die Völker-Jochung noch verschärft, kann an eine noch weiter gehende Vereinigung der auf ihre Kraft und Machtentwicklung eiferstüchtigen Nationen nicht gethan werden.

Wir empfehlen aber trotz der gegenwärtigen Meinung, die wir über den Staatenbildungsproceß haben, unseren Lesern die Lectüre der Brochure, weil die interessante Betrachtung der im Völkerverleben wirkenden Kräfte zu weitem fruchtbareren Reflexionen anregt.

Die neue Militärtaxe.

(Schluß.)

Welchen Zweck hat der Militärtaxfond?

Der Militärtaxfond ist bestimmt:

- 1. für Aufbesserung der Invalidenversorgung;
- 2. für die Versorgung der hilfsbedürftigen Witwen und Waisen von Gagnisten und Mannschaften des stehenden Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr, welche vor dem Feinde gefallen, oder in Folge von Verwundungen, oder von Kriegstrapagen gestorben sind.

Die zu Dienstleistungen für Kriegszwecke, welche nicht eigentliche Kriegsdienste sind, herangezogenen Wehrpflichtigen, sowie die Angehörigen des aufgebotenen Landsturmes werden den zur activen Dienstleistung im stehenden Heere (Kriegsmarine), oder in der Landwehr Einberufenen gleichgehalten.

Wie findet die Aufbesserung der Invalidenversorgung statt?

Die Aufbesserung der Invalidenversorgung findet statt:

- 1. Bezüglich der während der Wirksamkeit des neuen Militärpensionsgesetzes vom 27. December 1875 in die Militärvorversorgung übernommenen und in dieselbe tretenden Personen des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und des Landsturmes durch guadenweise Verleihung von Personalzulagen in jenen Fällen, wo die Folgen erlittener Verwundungen oder Kriegstrapagen eine ganz besondere Berücksichtigung erheischen und in so ferne ihr Versorgungsbedürfnis, mit Ausschluß der Verwundungszulagen, zwölfschubert Gulden nicht übersteigen.
- 2. Bezüglich der bereits vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes in die Militärvorversorgung übernommenen Personen des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr oder des Landsturmes durch Percentualzuschüsse zu den bisherigen Versorgungsgebühren, und zwar:

- a) bei den dem Patent- (beziehungsweise Vorbehalt-) Invalidenstande angehörigen Unterofficieren, Soldaten und diesen gleichgestellten Militärversonen fünfzig Percent des gebührenden Patentaltersgehaltes;
- b) bei den Gagnisten, deren bisherige nach den früheren Vorschriften bemessene Militärpension eintaufen Gulden jährlich nicht erreicht, von fünfshubert Pensionen bis zu fünfshubert Gulden zwanzig Percent, von fünfshubert Gulden bis achthubert Gulden fünfzehn Percent und von achthubert bis eintaufen Gulden zehn Percent.

Es hat jedoch zu 2 b als Grundsat zu gelten, daß die aufgebesserte Pension einerseits den Betrag von eintaufen Gulden, andererseits aber auch jenen Betrag in keinem Falle überschreiten dürfe, welcher für die gleiche Charge in derselben Dienstklasse — bei den in keine solchen eingetragenen Gagnisten aber für die gleiche Gehaltskategorie — nach dem Gesetze vom 27. December 1875 auf Grund der gegenwärtigen Gagesätze entfiel, wanngleich sich aus der Percentberechnung eine höhere Ziffer ergeben würde.

Pensionen des in Diteuclassen eingetragenen Gagnisten, welche den Betrag per 300 fl. nicht erreichen, sind, wenn sich auch aus der Percentberechnung eine geringere Ziffer ergibt, auf den Betrag von dreihubert Gulden aufzubessern.

Welche Ansprüche haben die Familien der Mobilisirten?

Den hilfsbedürftigen Familien der im Falle einer Mobilisirung einberufenen dauernd Beurlaubten, Reservisten, Gefangenen- und Landwehrmänner, ferner der zu Dienstleistungen für Kriegszwecke, die nicht Kriegsdienste sind, herangezogenen Wehrpflichtigen, sowie den Angehörigen des aufgebotenen Landsturmes wird nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen aus Staatsmitteln Unterstützung gewährt.

Hinsichtlich des Anspruches auf Unterstützung werden als zur Familie gehörig betrachtet: die Ehefrau des zum Dienste Eingetragenen und die Kinder derselben.

Auch können dahin noch gerechnet werden Verwandte in aufsteigender Linie: Eltern, Großeltern und Geschwister, insoferne sie von dem zum Dienste Einberufenen erhalten werden.

Als unterstützungsbedürftig ist dasjenige Familienglied anzuerkennen, dessen notwendiger Lebensunterhalt entweder ausschließlich oder doch zum größeren Theile von dem persönlichen Erwerbe des für activen Dienstleistung Einberufenen abhängig ist. Die Unterstützung besteht in einer Unterhaltungsgebühr für jedes Familienglied in dem für die Militärdurchzugs-Verpflegung jeweilig per Kopf und Tag festgesetzten Betrage (20 bis 30 fr. circa), dann, wenn die Familie auf die Wohnungsmiete angewiesen ist, in einer Unterhaltsgebühr, welche der Unterhaltungsgebühr gleichkommt.

Für Kinder unter acht Jahren hat die Unterstützung in der Hälfte des vorstehenden Ausmaßes zu bestehen.

Der Gesamtbetrag der einer Familie zu gewährenden Unterstützung hat den noch den persönlichen (Erwerbs-) und localen Verhältnissen als durchschnittlicher Tagesverdienst des Einberufenen anzunehmenden Betrag nicht zu überschreiten.

Die vom Staate gewährleistete Unterstützung erleidet durch anderweitige Unterstützungen, welche vom Lande, von Gemeinden oder Privatpersonen geleistet werden, keine Schwächung.

Welche Ansprüche haben Familien der Gefallenen oder den Kriegstrapagen Erlegenen?

Den Familien Derjenigen, welche im Gefechte getödtet werden oder in Folge einer Beschädigung im activen Militärdienste oder einer durch diese Dienstleistung veranlaßten Krankheit vor ihrer Entlassung in die Heimat sterben, wird die bislang genossene Unterstützung noch durch sechs Monate, vom Todestage an gerechnet, erfolgt. Wenn die Familie innerhalb dieser sechs Monate der Versorgung theilhaftig wird und diese Versorgung dem Betrage nach geringer ist, als die gebührende Unterstützung, so ist der Versorgungsbeitrag für die Dauer der gedachten sechs Monate auf die Höhe dieser Unterstützung zu ergänzen.

Wann können diese Ansprüche verweigert werden?

Den Familien Derjenigen, welche, während sie sich im activen Dienste befinden,

- a) der Desertion sich schuldig machen, oder
- b) durch gerichtliches Erkenntniß für schwere Ketzerei oder zu einer härteren Strafe verurtheilt wurden, wird, nachdem die Unterstützungscommission hievon Kenntniß erhalten hat, die bewilligte Unterstützung nicht weiter gewährt.

Welchem Stempel unterliegen die Eingaben in Betreff dieser Taxe?

Alle im Zwecke der Militärtaxe vorkommenden Gebühungen, Eingaben und Verurtheilungen, sowie die Beilagen sind stempelfrei. Ebenso sind die Unterstützungsgebühren der Familien der Mobilisirten und deren Willigen gebühren- und portofrei.

Lotto-Ziehung

am 29. September 1880:

Brünn: 71 44 89 68 52.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Karl Nagy, von Hatze; A. Frank, von Klausenburg; Eduard Bezegina, Hauptmann, von Bistritz; M. Tereb, Kschin, von Aranyos.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 29. September 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72/10-74/10, Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/10-78/10, Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/10-78/10, Kilog. Gewicht von fl. 11.45 bis 11.65, Pesther Boden 72/10-74/10, Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/10-78/10, Kilog. Gewicht von fl. 11.35 bis 11.55, Weissenburger 72/10, bis 74/10, Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/10-78/10, Kilog. Gewicht von fl. — bis —	76/10-78/10, Kilog. Gewicht von fl. — bis —
Roggen: 70-72 Kilog. Gewicht von fl. 10.— bis fl. 10.25.	Gerste: Futter 60-62 Kilog. G. von fl. 6.15 bis fl. 6.40, Brauer 62 bis 63/10 Kilog. G. von fl. 7.10 bis fl. 9.20.	Safer (ung.): 36/10-40/10, Kilog. G. von fl. 5.85 bis 6.10.	Weizen (Banater): von fl. 7.85 bis 7.90, anderer: von fl. 7.75 bis 7.80.	Raps, Rohl: von fl. 12.15 bis 12.25, Banater: von fl. — bis —.	Siriz (ung.): von fl. 5.65 bis 6.—.
Lieferungszeit (Umsatz):					
Weizen: Frühjahr, 74/10, Kilog. G. von fl. 11.40 bis 11.45, bis September bis October —, Kilog. G. von fl. 11.22/10 bis 11.27/10.	Roggen: Frühjahr, 69/10, Kilog. G. von fl. — bis —.	Weizen: bis Mai-Juni: fl. 6.12 bis 6.17.	Raps: (Rohl) August-September —, Kilog. G. von fl. 12.15 bis 13.—	Banater Julius-August —, Kilog. G. von fl. — bis —.	Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31.75 bis 32.75.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 29. September 1880.

Ungarische Goldrente 107.—, Ung. Eisenbahn-Anlehen 122.25, Ung. Oskahn, I. Emission Staats-Dblig. 81.—, Ung. Oskahn II. Emission Staats-Dblig. 97.50, Ung. Oskahn 1876er Staats-Dobligation 84.75, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 94.75, Ung. Grundentlastungs-Dobligation mit Verlosungs-Klausel 93.75, Temes-Banater Gr. abent.-Dblig. 93.50, Temes-Banater Grundentl.-Dblig. mit Verlos.-Klausel 93.—, Siebenbürgische Grundentl.-Dblig. 93.75, Croat.-slavonische Grundentl.-Dblig. —, Ungarische Weinrent-Abzinsungs-Dobligationen 93.50, Ungarische Prämien-Loose 107.50, Theilregulirungs- und Gegebenner Lose 107.25, Deferr. Staatsfund in Papier 71.—, Deferr. Rente in Silber 72.25, Deferr. Goldrente 87.25, 1860er Staatslose 131.50, Deferr.-ung. Bank-Actien 820.—, Ungar. Creditbank-Actien 248.—, Deferr. Credit-Actien 280.—, Silber —, R. I. Ducaten 5.63, 20 francs Goldstück 9.42, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.25, London (für dreimonatliche Wechsel) 118.80.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 29. Sept. 1880.

Ung. Goldrente.....	107.15	Theilregulirungs-Lose.....	106.40
Ung. Eisenbahn-Anlehen.....	121.50	Deferr. Staatsfund in Papier ..	71.05
Ung. Oskahn I. Emission St.-Dblig.	80.40	Deferr. Staatsfund in Silber ..	72.15
„ „ II. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	97.25	„ „ Goldrente.....	87.15
„ „ 1876er Staats-Dblig. 84.—		1860er Staats-Anlehen.....	130.50
Ung. Grundentlastungs-Dblig.	94.50	Deferr.-ungarische Bankactien ..	819.—
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. ..	93.25	Ungar. Creditbank.....	246.—
Temes-Banater Grundentl.-Dblig. ..	93.50	Deferr. Creditactien.....	280.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	92.50	Silber.....	—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	93.80	R. I. Ducaten.....	5.63
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	94.50	20 francs-Silbde.....	9.41
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	93.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. .	58.30
Ung. Prämien-Lose.....	106.75	London.....	118.25

M. 3. 7074/1880.

[665] 1-2

Concurs.

Aus dem Johann Pielber'schen Stiftungsfonde ist ein Stipendium von 300 fl. ö. W., eventuell zwei Stipendien à 150 fl. ö. W. an evang.-luth. Studierende der Theologie aus Hermannstadt, oder aus einer zum ehemaligen Hermannstädter Stuhl gehörigen Gemeinde, welche an einer ausländischen Universität studiren, für das Studienjahr 1880/81 zu vertheilen.

Vererber wollen ihre mit den Studienzeugnissen versehenen Gesuche bis 20. October 1. J. hieramts einreichen.

Hermannstadt, am 27. September 1880.

Der Magistrat.

[666] 1-3

Concurs

für die Gemeindevorstands-Stelle in Reußen mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. ö. W., freier Wohnung, 6 Klafter Brennholz und tarifmäßig festgesetzten Gebühren für Privatbriefen.

Die mit den Befähigungs-Documenten belegten Bewerbungsgesuche sind bis 15. October 1. J., 6 Uhr Abends, hieramts einzureichen.

Hermannstadt, am 29. September 1880.

Das Central-Stuhlrichter-Amt.

Sz. 1780/1880.

[644] 3-3

Arverési hirdetmény.

A fogarasi magy. kir. ménes-uradalomhoz tartozó s Lupsa, Als- és Felső-Komána, Als- és Felső-Venize, Parró, Todoricza és Sárkány községek határain fekvő kinestári esere erdők idei maktermése folyó évi október hó 8-án Fogarason a magy. kir. ménes-uradalmi igazgatóság iródjában, irásbeli zárt ajánlatok útján haszonbérbe fog adatni.

Vállalkozók kötelesek az 50 kros bélyeggel ellátott irásbeli zárt ajánlataikat 10 %-nyi bántépénz kíséretében, az árverés napján, déli 10 óráig, az alóli igazgatósághoz beadni. Később érkező, avagy utóajánlatok nem fogadtnak el.

A haszonbér összeg mindjárt az árverezés után készpénzben lefizetendő.

A haszonbéri feltételek az alóli igazgatóságnál betekintheők.

Fogarason, 1880. szeptember hó 22-én.

A m. kir. ménes-uradalmi igazgatóság.

3. 1966/1880.

[658] 3-3

Vicitations-Rundmachung.

Den 9. October 1. J. findet von Vormittag 8 Uhr anfangen in der Kanzlei des Gefertigten die licitationsweise Verpachtung der nachstehenden Allodial-Gefälle der Gemeinde Groß-Ludos für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883 statt:

- 1. Das Schantrecht der Gemeinde Groß-Ludos selbst, Ausrufspreis . . . 600 fl.
2. Das Schantrecht im „Godarleu“, Ausrufspreis . . . 500 fl.

Die Bedingungen können bis zum Beginne der Vicitation täglich während der Amtsstunden sowohl hier als beim Orts-Amt in Groß-Ludos eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden angenommen, wenn sie mit dem 10-percentigen Badium des Ausrufspreises versehen sind.

Reußmarkt, am 25. September 1880.

Der Stuhlrichter.

Sz. 2548/1880.

[645] 2-3

Pályázati hirdetmény.

Az eddigi körjegyző hivatalról lemondása folytán üresedésbe jött nádpataki körjegyzői állomás betöltése végett folyó év október hó 15-ig pályázat nyitlatik.

Ezen állomással 400 frt. rendes évi fizetés, és általánosan lak- és irodalakkbér, tűzifa és szolgatársi általánosszékölve van.

A bővebb feltételek az alóli szolgabírónál megtekintheők.

Szabályszerű felszerelt folyamodványok fennti határideig ezen hivatalhoz nyújtandók be.

Nagy-Sink, 1880. szeptember 22-én.

A járás szolgabírói hivatal.

Rundmachung.

[664] 2-3

Sonntag den 10. October 1880, Nachmittags 1 Uhr, wird in der Ortsamts-Kanzlei in Czodt das Schantregale in beiden Hälften der Gemeinde sowohl, als auch das Mühlregale auf 3, eventuell auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1881 angefangen, versteigerungsweise an den Meistbieter verpachtet.

Die Pachbedingungen können auch vor dem Vicitations-Tage in der Ortsamts-Kanzlei eingesehen werden.

Das Orts-Amt.

Sz. 1154/1880

[656] 3-3

krjgyz.

Vicitations-Rundmachung.

Den 10. October 1. J., Vermittags 9 Uhr, werden folgende, der Gemeinde Dobendorf gehörigen Pachobjecte beim gefertigten Kreisnotariate im öffentlichen Vicitationswege verpachtet, und zwar:

- 1. Schantregale, Hauptschenke,
2. Schantregale, Controllschenke, und
3. die zweigängige Wasser-Mühlmühle.

Die Pachobjecte werden einzeln, und zwar auf die Dauer von drei Jahren, vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883, verpachtet. Die Pachbedingungen können beim gefertigten Amte während den Amtsstunden eingesehen werden.

Dobendorf, am 23. September 1880.

Das Kreis-Notariat.

3. 1880/1880.

[625] 2-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 2. November 1880 von Früh 8 Uhr anfangen werden bei dem gefertigten Stuhlrichteramte die Allodialgefälle der Gemeinde Großpold für die Pachdauer vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883 im Vicitationswege verpachtet, und zwar:

- a) Großes Einfuhrwirthshaus, Badium . . 120 fl.
b) Unteres Einfuhrwirthshaus, " . . 50 fl.
c) Pyramidenwirthshaus, " . . 30 fl.
d) Mittlere Mühlmühle, " . . 15 fl.
e) Untere Mühlmühle, " . . 15 fl.
f) Zahrmartacise, " . . 15 fl.

Schriftliche, mit dem Badium belegte, bis zum Vicitationsbeginn eingereichte Offerte, welche den Anbot in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten haben, werden berücksichtigt.

Die näheren Bedingungen können bis zum Beginne der Vicitations-Verhandlung sowohl bei diesem Stuhlrichteramte, als auch in der betreffenden Gemeinde-Kanzlei während der vorgeschriebenen Amtsstunden eingesehen werden.

Reußmarkt, am 15. September 1880.

Der Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 6. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius Türböl in Gagy. (Ezély-Udvarhelyer Gerichtshof.)

Am 6. October Liegenschaften des Michael Weber in Broos. (Debäer Gerichtshof.)

Am 7. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Gal in Bongard. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 7. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Püschel in Schäßburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 7. October Liegenschaften des Peter Wallner in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 8. October Liegenschaften des Georg Fodor in Torda. (Dortiger Gerichtshof.)

Promessen

auf Credit-Lose à fl. 4.75 sammt Stempel;

Wiener Communal-Lose à fl. 2.50 sammt Stempel,

200,000 fl. Haupt-Treffer, Ziehung am 1. October 1880,

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt.

[616] 3-4

Avis!

Die Tonne von 400 Zoll-Pfund echt Perlmooser preisgekrönter Portland-Cement ist in der Niederlage bei Paul Nendwich in Hermannstadt auf fl. 11.75 herabgesetzt.

Grösste Auswahl von neuesten Gattungen

Gold- und Silber-Uhren, Gold- und Silber-Ketten, amtlich geprobzt

grösste Auswahl von allen Gattungen

Zimmer-Uhren, die neueste Ausstattung, empfiehlt zu billigsten Preisen das Uhren-Lager

Joh. Buschek,

Uhrmacher,

Hermannstadt (Siebenbürgen).

Verwendungen per Nachnahme nach allen Richtungen. Verpackung bei großen Uhren zum Selbstkostenpreis, bei Taschenuhren gratis. Preis-Listen auf Verlangen sende gratis und franco.

Voranzeige.

Kunstgärtner Jakob Haubensak aus Tübingen macht einem p. t. Publicum die ergebente Anzeige, daß er gegen Ende October mit einem reichlich ausgestatteten Assortiment Holländer Blumenzwiebeln in Hermannstadt eintrifft.

Nachdem es mir gelungen ist, einige Partien Waaren tief unter dem Erzeugungspreise anzuschaffen, so bin ich geneigt, dieselben zu verkaufen:

Hosenstoffe

für den Winter, aus guter Wolle, auf eine Gese à fl. 3 1-17 Meter.

Anzugs-Stoffe

für den Herbst, aus guter Wolle, à fl. 10 3-10 Meter.

Reiseplaids

aus sehr gutem Material, 3-50 Meter lang und 1-50 Meter breit, per Stück à fl. 4.25.

Menzikoff-Stoffe

aus sehr gutem Material, per Meter à fl. 2.80.

Regenmäntel

aus sehr guter Wolle, per Meter à fl. 1.80.

Größte Auswahl von hochfeinen Winterrock-, Hosen- und Anzugs-Stoffen, Kammgarn, Cheviots, Peruvien, Doskin, Filz, Tüftl.

Joh. Stikarofsky,

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Winter franco.

[624] 2-15

Advertisement for Tapisseriewaaren-Lager by J. S. Winkler, featuring various fabrics and services. Text includes: 'Gefertigter beehre mich, dem verehrten Publicum die Anzeige zu machen daß ich meinem Galanterie-Geschäft ein gut sortirtes, durch persönliche Auswahl meiner Tochter Josefine in Wien ganz neu zusammengestelltes Tapissierewaren-Lager'.

Advertisement for Liebig's Fleisch-Extract, featuring the Liebig logo and text: 'Nur echt. Liebig's Fleisch-Extract. wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.'.

Large advertisement for J. Brogle & Müller, Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest. Text includes: 'Paris 1880 Silberne Medaille. Stuhlweissenburg 1879 Goldene Medaille. empfehlen ihre solid construirten und verbesserten Trieure mit Wechselsiebe (Raden- und Wicken-Auslesemaschinen), sowie ihre vorzüglichen Windreuter (System Backer), ferner alle Sorten gelochte oder durchgeschnittene Dreschmaschinen-Siebe in Zink und Eisenblech.'.